

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1855

15.4.1855 (No. 89)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 13. April.

N. 89.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einkaufsgeld: die gepaltene Preiszelle oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14 woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1853.

Karlsruhe, 14. April.

Ihre königliche Hoheit die Großherzogin Stephanie sind heute Mittag zum Besuch der großherzoglichen Familie von Baden daber eingetroffen und sind Abends nach Mannheim abgereist.

Fransösishe Denkschrift über die orientalische Expedition.

(Schluss.)

Hier ist Gelegenheit, von General Canrobert und Lord Raglan zu sprechen, wie die Geschichte von ihnen sprechen wird. Ihre Rolle auf dieser großen Schaubühne war der beiden Länder, deren Schwerter sie führen, würdig. Unermesslichen Hindernissen gegenübergestellt, mäsien sie dieselben nur ab, um desto besser durch Muth, Beharrlichkeit, und Hingebung darüber obzusiegen. Die Armeen, durch ihr Beispiel gestärkt, hat Alles gebildet, ohne sich zu beklagen; allen Unbilden eines furchtbaren Winters ausgesetzt, Nichts als Löcher in der Erde und kleine Traggelbe besitzend, um sich vor Kälte, Schnee, und Regengüssen zu schützen, hat sie der Ehre der Fahne und des Vaterlandes, sowie dem Vertrauen der Führer, die sie auf dem Schlachtfeld lieben und ehren gelernt hatte, kein Opfer verweigert.

Zur richtigen Würdigung der unermesslichen Schwierigkeiten des Unternehmens, das die Oberbefehlshaber entworfen und ausgeführt hatten, wird es vielleicht nicht unzweckmäßig sein, den Unkundigen zu erklären, worin eine wirkliche Belagerung besteht und wie die von Sebastopol außerhalb aller der Prinzipien gestellt ist, deren bewunderungswürdigen Inbegriff man in der durch Bauban verewigten Wissenschaft findet. Wir wollen sogleich bemerken, das Sebastopol, eine nach der See zu sehr besetzte Stadt, nach Süden nicht regelmäßig besetzt ist. Der Umkreis wird von einem wenig tiefen Graben vertheidigt, dessen Erde nach der Stadt zu aufgeworfen ist, um dort eine Brustwehr zu bilden. In erster Reihe befinden sich Berkan und Wolfslöcher, und die Batterien, deren Feuer sich vorwärts von diesen Vertheidigungsmitteln kreuzen, erheben sich stoffelförmig hintereinander nach dem Mittelpunkte der Stadt zu. Ferner ist der Hafen von Kriegsdampfschiffen durchschnitten, die, eben so viele bewegliche Batterien bildend, alle Vertheidigungswerke decken und flankiren.

Die Denkschrift erklärt nun die vier Hauptstadien der Operationen einer Belagerung (1. Einschließung; 2. Eröffnung des Laufgrabens; 3. Erbauung der Parallelen und Batterien, sowie Eröffnung des Feuers; 4. Krönung des bedeckten Wegs, Anlage der Breschen und Contrebatterien) und zeigt, wie in jedem dieser Stadien ganz andere Verhältnisse obgewaltet haben, als sie sonst vorzukommen pflegen, und wodurch den Belagernden stets neue und außerordentliche Schwierigkeiten in den Weg traten. Darauf wird weiter gesagt:

Es gibt in der Geschichte der modernen Staaten kein Beispiel eines schwierigen und glorreichen Unternehmens, das auch gerade durch die Größe der Hindernisse, die es darbietet, mehr mit der Bedeutung seines Zwecks und der der Staaten, die sich dabei betheiligen finden, im Verhältnis stände. Die Belagerung von Sebastopol ist nicht wohl irgend einer andern in unsern militärischen Annalen ähnlich. Einen Platz angreifen, der nicht eingeschlossen ist, wenn der Feind, an Zahl überlegen, sich an Mannschaft, Lebensmitteln, und Munition erneuern kann, und wenn er das offene Feld inne hat, ist eine verwegene That, die nur von England und Frankreich, zu einem für Europa notwendigen Zweck veranlasst, ernstlich versucht werden konnte.

Man hat die Belagerung von Danzig als eine, wo der Heroismus, verbunden mit der Wissenschaft, über die größten Schwierigkeiten einer hartnäckigen und großartigen Vertheidigung gesiegt habe, viel zitiert und bewundert. Danzig, von der Weichsel, deren Mündung in's Baltische Meer von dem Fort Weichselmünde geschlossen ist, vertheidigt, befand sich ebenfalls in sehr unangünstigen Bedingungen für eine vollständige Einschließung; doch war es möglich, eine Position auf dem Flusse einzunehmen, zwischen dem Fort, welches seine Mündung versperrte, und der Stadt alle Verbindung mit dem Meere abzuschneiden und den Platz einzuschließen. Und Dieses fand auch unter dem Befehl des Marschalls Lesebore statt. Wie wohl nun dieser Platz in unsere Angriffslinien eingeschlossen war, und ungeachtet der Nähe des Kaisers Napoleon, der an der Spitze einer großen Armee die Belagerung deckte, und die Unterhörungen Preußens und Russlands paralysirte, so hatte doch Danzig nach der Eröffnung der Laufgräben einundfünfzig Tage lang Widerstand geleistet. Später nach dem Rückzug von Moskau hat diese von den Franzosen okkupirte Stadt erst nach einer einjährigen Vertheidigung und einem kombiniten See- und Landangriff kapitulirt. Wir könnten noch Beispiele aufzählen, wenn diese nicht schon genügen, um zu beweisen, das die englisch-französische Armee in der Krim Alles, was man von ihrer Tapferkeit und der Geschicklichkeit ihrer Anführer erwarten konnte, gethan hat. Sie hat nicht nur Beweise der Ausdauer und Festigkeit inmitten Gefahren und Leiden gegeben, sie hat auch noch durch die Hinzufügung des glorreichen Sieges von Inzerman

zu dem an der Alma die Ehre unserer Waffen erhöht. Wir müssen hoffen, das der Zweck ihrer edlen Anstrengungen erreicht werden wird; aber schon jetzt wird die öffentliche Meinung sagen und die Geschichte wird es eines Tages bekräftigen, das sie die Bewunderung und Dankbarkeit der ganzen Welt verdient hat. Wir haben eben die militärische Haltung der allirten Regierungen seit dem Anfang des Feldzuges an dargestellt. Wir werden mit derselben Genauigkeit und Unparteilichkeit die verschiedenen Phasen der Unterhandlungen, ihre Beweggründe und ihren Zweck auseinandersetzen.

Orientalische Angelegenheiten.

Wenn die Vertheidiger der deutschen Neutralität und Passivität im Augenblick unermüdet darauf hinweisen, das Russland durch seine Konzessionen hinsichtlich der zwei ersten Garantieforderungen jeden Grund zu einem Zerwürfniß mit Deutschland hinweggeräumt habe, so machen sie damit auf eine Seite der russischen Politik aufmerksam, in der vielleicht wesentlich die Absichten zu suchen sind, die ihren gegenwärtigen Gang leiten.

Als Russland die orientalischen Wirren erregte, erwartete es von keiner Seite einen ernstlichen, d. h. unüberwindlichen Widerstand. Von den deutschen Großmächten fürchtete es Nichts, eine Allianz der Westmächte hielt es für unmöglich, eine europäische Koalition erschien ihm fabelhaft. Mit der Türkei allein gedachte es schon fertig zu werden, ebenso mit einer partiellen Hilfe, die sie etwa finden möchte, z. B. bei Frankreich. Als die Dinge nicht nach Wunsch gingen, suchte Russland der wachsenden Schwierigkeit durch eine Reihe diplomatischer Mittel Herr zu werden, worunter die Anwendung des Grundgesetzes: *divide et impera* obenan stand. Den Hebel setzte es, nicht ohne Geschick und Glück, besonders in Deutschland ein.

Man erinnert sich, das das Petersburger Kabinet im Anfang mit aller Entschiedenheit den Satz geltend zu machen suchte: seine Differenz mit der Pforte sei lediglich eine Privatangelegenheit, die keinen andern Staat etwas angehe. Als damit nicht durchzukommen war, machte es den Versuch, die deutschen Großmächte dadurch in sein Interesse zu ziehen, das es sie zum Abschluß einer „Defensivallianz“ einladet. Es ist eine unbedingte anzuerkennende That Preußens, das es dieses Anstehen ohne alles weitere Bedenken und bündig von der Hand wies. Freilich sind die Erwartungen, die von verschiedener Seite auf diesen Akt des Berliner Kabinetts gegründet wurden, nur theilweise in Erfüllung gegangen. In dessen kam doch der Vertrag vom 20. April zu Stande, nachdem kurz vorher der englisch-französische Allianzvertrag abgeschlossen worden war. So standen zwei Allianzen neben einander, im Prinzip ziemlich übereinstimmend, nicht aber an Energie und Tragweite. Noch gab es einen Augenblick, wo Russland durch Waffengewalt glaubte imponiren und eine tie Situation beherrschende Machtstellung gewinnen zu können (Stoß auf Silistria); aber als die Allianzen Ernst machten, namentlich als das durch Preußen und Deutschland gedeckte Oesterreich das Schwert zeigte, da war es mit den russischen Aggressionsplänen vorbei. Freilich war's seit der Räumung der Donaufürstenthümer auch mit der Energie der preussisch-deutschen Politik nach dieser Richtung vorbei. Wer nicht übersehen will, das wir dabei die maßgebenden Bedingungen in erste Linie stellen, wird diesen Sag weder durch Resonances, noch selbst durch Hinweissung auf den Zusatzartikel zum Vertrag vom 20. April und die feierlichen Bundesbeschlüsse emkräften wollen. Wochte man sich auch gewissen weitergehenden Schritten nicht glauben entziehen zu können, so kulminirte diese Politik — der ausgesprochenen und unausgesprochenen Absicht nach — doch in den Jdeen der Neutralität, Passivität, Front nach allen Seiten, und der möglichsten Hemmung des entgegengelegten politischen Strebens.

Dieser Stand der Dinge kam Russland insofern wesentlich zu Statten, als er nicht nur eine geschlossene Koalition Europa's verhinderte, sondern auch die bestehenden engern und weitern Beziehungen unter dessen unmittelbaren und mittelbaren Gegnern schwächte. Das Petersburger Kabinet hat Dies wohl zu taxiren und zu benützen gewußt; seine Note vom 6. Nov. v. J. und seine an Mailand ausgesetzene Anerkennung lassen — von Andern gar nicht zu sagen — hierüber keinen Zweifel zu. Ueberhaupt befehligte sich daselbe Deutschland gegenüber der möglichsten Rücksicht und Mäßigung; zumal auch gegen Oesterreich, mit dem es den Bruch sorgfältig vermied, obchon hundertfältiger Anlaß dazu vorhanden gewesen wäre. Freilich, ein Krieg mit den vereinigten deutschen Nachbarstaaten, die allein eine Armee aufbieten können, eben so stark und besser als die russische, ist ein anderes Ding, als ein Krieg bloß mit den Westmächten, die ihre Waffen in den fernem, unwirklchen, und zum Theil unangreifbaren Osten zu tragen haben.

So war die Spaltung in Deutschland vorhanden; Oesterreich repäsentirte das vorwärts strebende, Preußen und die seinem Standpunkt befreundeten Staaten das retardirende Prinzip. Wir sind nicht gemeint, der Politik Oesterreichs das Prädicat durchgehender Konsequenz und Energie zu er-

theilen — wir erinnern nur daran, das es, als die Russen die Fürstenthümer bereits besetzt hatten, einen Theil seiner Armeen entwarfnete, und zur Zeit der Mission des Grafen Drioff nicht nur selbst zur Neutralität geneigt war, sondern auch dem Bunde eine Neutralitätserklärung anreith; gewiß aber ist, das es später einen, die Pläne Russlands durchkreuzenden Weg betrat, auf dem es seitdem mit einer gewissen Folgerichtigkeit und Kraft fortschritt. Da ihm Preußen und Deutschland nicht nach Wunsch folgten, so näherte es sich mehr und mehr dem Westen. Dadurch wurde wiederum auch die preussische und die Bundespolitik von Stufe zu Stufe weiter getrieben.

Nachdem Russland aus seinen Aggressionsstellungen gebrängt war, wurden bekanntlich die vier Garantiepunkte formulirt. Oesterreich adoptirte sie am 8. Aug. v. J.; Preußen und der Bund nahmen sie später zwar ebenfalls an, jedoch so, das sie die zwei ersten Punkte (die Donauschiffahrt und das Protektorat über die Donaufürstenthümer betreffend) als das deutsche Interesse näher berührend voranstellten.

Konnte es dem Petersburger Kabinet jetzt noch zweifelhaft sein, was es zu thun habe, um nach Kräften zu verhindern, das nicht auch Preußen und der Bund sich entschiedener seinen Gegnern anreithen? Konnte es sich nicht mit der Hoffnung schmeicheln, durch Nachgiebigkeit in Bezug auf die zwei ersten Punkte jene zu begütigen und von diesen zu trennen? Konnte es nicht die weitere Hoffnung nähren, selbst Oesterreich, dessen Interessen bei besagten Punkten doch am unmittelbarsten berührt waren, in der Hauptsache zufrieden zu stellen, vielleicht von den Westmächten loszuschaffen, jedenfalls aber in Deutschland zu hemmen, so das nur die Schwierigkeiten des dritten Punktes und der Kampf mit den Westmächten allein übrig blieben, den Russland nicht scheut?

Wir vermögen nicht zu sagen, ob das Verfahren des Petersburger Kabinetts auf den Wiener Konferenzen hiemit erklärt ist; man wird aber diesem Erklärungsversuch die Wahrscheinlichkeit schwerlich ganz abstreifen wollen.

Die Frage ist jetzt ernster, denn je, an Oesterreich gestellt. Warten wir seine Antwort ab. Ob sie gleich tapfer, wie die seiner inspirirten und privaten Presse ausfallen wird — Das eben ist die Frage. Was aber weniger in Frage steht, ist, das seine im Verein mit den Westmächten gegebene Entscheidung, wie sie auch fallen mag, von den nachhaltigsten Folgen für die Entwicklung der deutschen Politik sein wird.

* Berlin, 13. April. Die „Preuß. Corr.“ widerlegt eine Pariser Nachricht der „Deutsch. Wksh.“, der zufolge die preussische Regierung eine Note nach Paris übermacht haben sollte, des Inhalts: Sie sei von dem Entschlusse Russlands, die dem dritten Garantiepunkt gegebene Auslegung nicht anzunehmen, in Kenntniß gesetzt, wodurch also die Verlängerung des Krieges unvermeidlich werde; demzufolge halte Preußen sich zur Erklärung seiner loyalen Neutralität für verpflichtet und verspreche, das dieselbe vollständig und aufrichtig sein solle.

Wien, 9. April. (A. J.) Hr. Drouyn de Lhuys hat zu einem fremden Diplomaten, der sich danach erkundigte, wie lange der französische Minister des Aeußern unter uns zu weilen gedächte, gesagt: „Es ist möglich, das ich binnen fünf oder sechs Tagen abreise, sowie, das ich vielleicht zwei Monate in Wien verweile; Dies hängt lediglich von Russland ab.“ Die Sotiré, welche Graf Buol zu Ehren des Hrn. Drouyn de Lhuys gestern Abend gab, gehört zu den glänzendsten, die im Hotel der Staatskanzlei seit Jahren gesehen wurden. Sämmtliche Hofwardenträger, Minister, Mitglieder des diplomatischen Körpers, der hohe Adel, und ein Kranz der vornehmsten und elegantesten Damen waren anwesend, auch die beiden russischen Bevollmächtigten Gortschakoff und Titoff.

Wien, 11. April. Zu den jüngst bekannt gewordenen Instruktionen der türkischen Bevollmächtigten zu Wien (S. Karlsru. Ztg. Nr. 86) macht die (amtliche) „Wien. Ztg.“ die Bemerkung, das dieselben nicht der jüngsten Zeit anzugehören scheinen. Ali Pascha dürste sonach modifizirte Instruktionen erhalten haben.

* Paris, 13. April. Der Wiener diplomatische Korrespondent des „Constitutionnel“ berichtet vom 9. d., das die Westmächte mit der Pforte, die der Deffnung der Meerenge von Konstantinopel bekanntlich entschieden widerspricht, vollkommen einverstanden seien. Nur soll dem Vertrag vom 13. Juli 1841 ein Reglement beigelegt werden, das die Fälle spezifizirt, in denen gleichwohl ausnahmsweise dieselbe von Kriegsschiffen besahren werden könne.

* London, 12. April. „Morn. Post“ (Organ Palmerston's) bringt einen längern Artikel, worin es u. A. heißt: Es ist jetzt gewiß, das die Besungen für den Fürsten Gortschakoff und W. v. Titoff vor dem 15. in Wien nicht eintreffen können, und möglicher Weise erst am 20. eintreffen werden. Das wahrscheinliche Datum ist vielleicht der 17. oder 18., bis wosin die Bisbegier des Publikums sich in Geduld fassen muß. Die Konferenzen, welche etwa vor jenem Datum stattfinden mögen, werden sich nur auf Gegenstände von vergleichsweise geringerer Bedeutung beziehen. Wir sind erfreut, melden zu können, das die Aeußerungen des Wiener Hofes den Westmächten die größte Befrie-

bigung gewähren; das unser Militär, im Fall der Frieden jetzt nicht zu Stande kommt, bereit ist, seine äußersten Kriegsanstrengungen zu machen, um den Endzweck unserer Allianz zu erzielen.

Ferner behauptet der Artikel, Se. Maj. der König von Preußen habe den Kaiser von Russland dringend ersucht, den Grafen Nesselrode in Person abzuschicken, um wo möglich Frieden zu machen, und ihm warnend bedeutet, „dass, im Fall die Friedensstiftung durch unnötige, vom Petersburger Kabinett ausgehende Schwierigkeiten hintertrieben würde, ganz Deutschland sich ohne Zweifel auf die Seite Oesterreichs und der Westmächte stellen dürfte, und dass dann Preußen, verlassen von seinen deutschen Freunden, sich in eine äußerst schwierige Stellung verlegt sehen würde.“ Das wir dem englischen Blatt die volle Verantwortlichkeit für diese Nachrichten überlassen, versteht sich von selbst.

Wien, 14. April. (L. D. d. St.-A. f. B.) Die „Presse“ meldet, dass Fürst Galizin mit den russischen Instruktionen angekommen sei.

Aus dem Norden.

Stockholm, 3. April. (Köln. Ztg.) In Finnland fahren die Rüstungen fort. Mehr als 100 neue Kanonen vom größten Kaliber sind auf den Mauern Sveaborgs aufgestellt, und die Wege von Petersburg nach Helsingfors werden von Truppen und Transporten von Lebensmitteln und Munition unaufhörlich befahren. Der neue russische Gouverneur, General Berg, entwickelt eine große Thätigkeit.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 10. April. (Köln. Ztg.) Nach Krakau sind neuerdings mehrere ansehnliche Transporte mit Lagergeräthschaften abgegangen, und soll mit der Errichtung eines besetzten Lagers bei Krakau unverzüglich begonnen werden, damit, wie es in einem vor einigen Tagen erlassenen allerhöchsten Armeebefehle heißt, dasselbe bis 1. Mai von den betreffenden Truppen, welche dort in der Stärke von 150,000 Mann konzentriert werden, bezogen werden kann. Die Exekution der bereits abgeschlossenen Armeelieferungen ist bis zur Stunde noch nicht sührt worden, wie Dies in einer Wiener Korrespondenz der „Allg. Ztg.“ behauptet wird; im Gegentheil sind erst vor einigen Tagen neue Verträge abgeschlossen worden.

Vom Bosporus.

Konstantinopel, 31. März. Ein der „Pr. Corr.“ vorliegendes Schreiben meldet, dass die Arbeiten für das Lager der französischen Reservearmee auf dem Wege zwischen Bujukdere und Pera mit großem Eifer betrieben werden; doch scheint man sich auf hölzerne Baracken und Schuppen zu beschränken, die von Sachkundigen zur Aufnahme von Kranken und Verwundeten während der heißen Jahreszeit als völlig ungenügend bezeichnet werden. — Die Berichte aus der Krim über die Haltung der verbündeten Truppen lauten sehr anerkennend, und auch die Verpflegung derselben, sowie die Hospitaleinrichtungen sollen in neuester Zeit Nichts zu wünschen übrig lassen. — Es stellt sich immer deutlicher heraus, wie große Vorsicht alle Reformen verlangen, welche an den Sitten und Gebräuchen der orientalischen Völker rütteln. Auf Andringen der europäischen Diplomatie ist die Pforte bekanntlich mit Verboten gegen den Sklavenhandel, namentlich gegen den Handel mit ischerfessischen Mädchen und Knaben, eingestritten. Diese Maßnahmen haben jedoch auf die ischerfessische und lezbische Bevölkerung, welche den Sklavenhandel als eine Haupterwerbsquelle ausbeutet, einen so ungünstigen Eindruck gemacht, dass in der vorigen Gegead die Theilnahme an dem Kampfe gegen Russland sehr erkaltet ist. Ein Angriff der Verbündeten gegen Sukum-Kale soll nur deshalb ohne Erfolg geblieben sein, weil die Bergbewohner die von ihnen erwartete Mitwirkung nicht eintreten ließen. Auch die von französischer Seite eingeleiteten Unterhandlungen, um die Bergvölker zu einem nachdrücklichen Vorgehen gegen Russland zu veranlassen, sollen bis jetzt zu keinem Ergebniss geführt haben.

Krimm.

Wien, 12. April. Ueber Barna und Bucharest geht uns eine telegraphische Meldung zu, welcher zufolge es in der Nacht vom 3. zum 4. d. M. zu einem blutigen Gefechte vor dem Malakoffthurm gekommen wäre. Den Franzosen soll es dabei gelungen sein, die Vorwerke dieses Thurmes beträchtlich zu beschädigen und eine Position zu gewinnen, von welcher aus sie den Feind sehr belästigen können, der in seinen Arbeiten eben so unermüdet fortfährt, wie die Franzosen. Die Feldherren der beiden Armeen, Fürst Gortschakoff und General Canrobert, wettserten in gleichem Maße an Muth und Tapferkeit. Der Eine wie der Andere weilt oft stundenlang bei seinen Arbeitern, sie ermutigend durch freundlichen Zuspruch. „Nur rüstig, Kinder!“ — rief Canrobert an einem der letzten Tage seinen arbeitenden Truppen zu — „Ihr macht das Grab des Feindes!“ Diese Worte wurden mit einem begeisterten „Vive Canrobert!“ aufgenommen, und seitdem gibt's im Lager keine Arbeiter in den Tranchéen mehr, sie gehen „den Russen das Grab machen.“

London, 12. April. Die „Gazette“ bringt eine Depesche Lord Raglan's vom 27. März, die indessen nicht viel Neues enthält. Seit dem letzten großen Kampf am Malakoffthurm ist Nichts von Bedeutung vorgefallen. Die Belagerungsoperationen schreiten fort, und in den letzten zwei Nächten war die Unterbrechung durch das Feuer des Feindes unerheblich. Der Feind arbeitet emsig an der Verbesserung seiner Schutzwehren und der Ziehung eines Grabens vor dem Mamelon, gegen welchen unser Militär mittelst eines gemündeten Grabenganges vorrückt. Das schöne Wetter hält an. Aussehen und Gesundheitszustand unserer Truppen bessern sich augenscheinlich. Nachträglich bemerkt die Depesche, dass Kapitän A. E. Hill vom 89. Regiment in der letzten Nacht schwer verwundet und gefangen wurde, während er seine Schildwachen vor dem vorgeschobenen Graben auf der äußersten Linken postirte.

Das Tagebuch des Korrespondenten der „Times“ ist

vom 26. und 27. März datirt. Darnach war die letzte Affaire bei dem Malakoffthurm für die Engländer nicht so bedenklich, als man Anfangs glaubte. Anstatt 100 an Todten, Verwundeten, und Fehlenden betrug ihr Verlust nicht viel mehr als 80. Der Feind hatte die Mörserbatterie mit Uebermacht genommen, und sie etwa 15 Minuten lang behauptet, wurde aber dann durch eine Hand voll Leute hinausgeworfen, die sich mit ungeheurer Bravour schlugen. Die kleine tapfere Schar stürzte sich mit dem Bajonnet auf den Feind, der Hals über Kopf über die Brustwehr stürzte, verfolgt von den englischen Büchsenkugeln, und als die Patronentaschen erschöpft waren, tappten die Engländer unter den todtten Russen nach Patronen, um das Feuer zu unterhalten. Beim ersten Angriff auf die Mörserbatterie fiel der russische Führer, ein sehr tapferer Burste in Albanertracht. Wie viel Albaner Hauptlinge auf russischer Seite fielen, ist unbekannt; aber die zwei, welche fielen, zeigten einen wilden Todesmuth. Einer arbeitete sich, trotz einer schweren Wunde, in die Batterie, stürzte auf ein Pulverfaß los, und feuerte fallend seine Pistole dagegen ab. Glücklicher Weise explodirte es nicht. Der Andere hieb, mit einem Säbel in einer, und einer krummen Klinge, die er als Dolch gebrauchte, in der andern Hand, zweimal auf die Unsern ein, bis er, von Kugeln und Bajonneten durchbohrt, fiel. Beide waren prachtvoll gekleidet und schienen Männer von Rang zu sein.

Balaklava, 31. März. (L. Dep.) Die Russen haben zwei neue Batterien gebaut und die Hinterhalte in eine vorgeschobene Parallele verwandelt. Die Allirten haben ebenfalls zwei neue Batterien errichtet. Das Feuer ist matt geworden. Das Wetter war nicht so schön; es war sehr kalt. Am 2. d. sind 8000 Egyptier von Konstantinopel nach Eupatoria abgefeuert.

Petersburg, 4. April. Der „Russ. Juv.“ enthält folgendes Bulletin:

Der Generaladjutant Fürst Gortschakoff berichtet vom 25. März, dass die Belagerungsarbeiten des Feindes gegen Sebastopol sehr langsam vorrücken. Auf unserer Seite dagegen verbessert sich die Beschaffenheit der Festungswerke an jedem Tage, ungeachtet das fast ununterbrochene Feuer der Belagerer in den letzten Tagen stärker geworden ist. Seine Minengänge werden von uns mit dem frühesten Erfolge zerstört. Die türkischen Truppen, welche Eupatoria besetzt halten, werden von dem Detachement des Generalkapitän Baron Wrangel in enger Bloade gehalten. Am 21. März rückten die Türken in einer Stärke von 18 Schwadronen, 12 Geschützen der reitenden Artillerie, und einigen Bataillonen mit Fußartillerie aus der Stadt und versuchten mehrmals die feinerne Brücke über einem Arm des Nilfees zu passiren; aber, von dem Feuer unserer reitenden Artillerie empfangen, wurden sie gegen Abend zum Rückzug genöthigt. — Nach einem Berichte des Fürsten Gortschakoff über den von den Truppen der Sebastopoler Garnison in der Nacht vom 22. auf den 23. März unternommenen Ausfall wurden auf russischer Seite im Ganzen getödtet: 8 Stabs- und Oberoffiziere und 379 Mann; verwundet wurden 21 Stabs- und Oberoffiziere und 932 Mann.

Odessa, 2. April. Man schreibt der „Donau“: General Schabetski, unter dessen Befehl hier 12,000 Dragoner sich befinden, ist, nachdem dieses Korps voran auf Perekop gezogen, demselben gestern nachgereist. General Annenkoff begleitete ihn bis Nikolsajew, wo den genannten General weitere Befehle Gortschakoff's erwarten. General Annenkoff wurde zum Generalinspektor der ganzen russischen Pioniersarmee ernannt; seine Funktionen als Gouverneur unserer Stadt sind interimistisch an General Kurlen übergegangen. Das siebente Armeekorps, welches bis jetzt in Bessarabien stand, hat ebenfalls Befehl erhalten, nach der Krimm zu rücken, und befindet sich bereits auf dem Wege dahin. Bis dieses Korps in Taurien eingezogen sein wird, dürfte die russische Streitmacht dort auf ungefähr 200,000 Mann angewachsen sein.

Deutschland.

Karlsruhe, 14. April. Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 14 enthält eine Verordnung des großh. Ministeriums des Innern vom 20. v. M. über die Bewirthschaftung der Gemeinde- und Körperschaftswaldungen.

Heidelberg, 13. April. Obgleich die Vorlesungen an unserer Universität in den nächsten Tagen beginnen sollten, so werden doch wohl die meisten erst in etwa 10 Tagen ihren Anfang nehmen können, weil die Studirenden diesmal sich nicht so pünktlich einfinden zu wollen scheinen. — Ein gewisser Hr. v. Silva aus Brasilien, der längere Zeit hier studirte, aber so tief in Schulden gerieth, dass er schon seit Monaten in Haft sich befand, ist kürzlich aus dem Gefängnis entwichen und bisher noch nicht wieder dahin zurückgebracht worden.

Vorgestern ist auf der hiesigen Bühne zum ersten Mal „Der Fächer von Ravenna“ gegeben worden, und zwar zur vollen Zufriedenheit der Theaterbesucher. Heute gibt im Stadttheater der in öffentlichen Blättern mit Auszeichnung genannte Professor Edward Kallm mit seinen Eleven Charles Furr und Emilie Gabriel eine Gastdarstellung. Den berühmten Vogumil Dawson hofft man auf seiner bevorstehenden Durchreise nach München zu einem einmaligen Auftreten in unserer Stadt bewegen zu können.

Neckargemünd, 13. April. Heute hat hier die Wahl der weltlichen Vertreter zur Generalsynode für die Diözesen Oberheidelberg, Neckargemünd, Neckarbischofsheim, und Sinsheim stattgefunden. Als Abgeordneter wurde gewählt Oberhofgerichtsrath Stempf in Mannheim, und als Ersatzmann Kirchengemeinderath Hilsbach in Neckargemünd. Oberhofgerichtsrath Stempf hat bei der Leitung der Schwurgerichts-Verhandlungen einen sehr gediegenen Sinn bewährt und sich in seiner amtlichen Stellung überhaupt die allge-

*) General Canrobert sagt bekanntlich in seinem gestern mitgetheilten Bericht: „Die Russen trugen (blos während des kurzen Waffentüschandes) unter unsern Augen 400 Todte weg.“

meine Achtung erworben. Wir schöpfen daraus auch gute Hoffnungen für sein Wirken in der Generalsynode.

Aus dem Mittelrheinkreis, 12. April. Auf einem Ausfluge in das herrliche Murgthal wurde uns dieser Tage Gelegenheit, die an der badisch-württembergischen Grenze auf Württemberg Gebiet gelegene Glasfabrik Schönmünzach zu besichtigen, wobei wir mit Vergnügen wahrnahmen, welche bedeutenden Aufschwung dieses Etablissement unter seinen jetzigen Besitzern, H. H. Gröz und Komp. in Bernsbach, rasch genommen hat. Es war gerade die schöne Ehrenmünze von der Münchener Industrieausstellung angelangt, welche dieser Fabrik wegen Schönheit ihres Tafelglases und großen schwinghaften Betriebs“ ertheilt worden ist, und die aus Versehen zuerst nach Schönmünzach im Kaiserthum Oesterreich geschickt worden war. Außer dem flachen, gewölbten, und gerippten Tafelglas von verschiedener Güte und Stärke und den für Oberlichter u. dgl. sehr zu empfehlenden, gegossenen Glasziegeln, womit die Münchener Industrieausstellung besichtigt worden war, hat die Fabrik in neuester Zeit eine weitere Sorte von Tafelglas, das s. g. Mouslingglas, zu fertigen begonnen, welches wegen seiner Schönheit und Zweckmäßigkeit für Fenster, Glashüben, und Wände, die undurchsichtig und doch hell sein sollen, sehr gerühmt wird. In Folge besonderer Aufforderung ist man dort soeben im Begriff, auch die Pariser Ausstellung zu besichtigen, und wir sahen mit höchstem Interesse die geschmackvollen und mannichfaltigen Muster der letzterwähnten Glasart, welche von den einflussreichen Blumen- und Arabesken-Decorations bis zu den sorgfältig ausgearbeiteten Schlachtenbildern, Landschaften, und Genrebildern gerade zum Verpachen bereit lagen.

Auf diesem Ausfluge ward uns auch die Kunde, dass die diesjährige große Holzschwallung noch vor Ablauf dieses Monats stattfinden wird, da sich der hierzu erforderliche Regen im Gebirge reichlich eingestellt hat, und soll der bestimmte Tag dieses interessanten Schauspiel noch besonders in Ihrer Zeitung bekannt gemacht werden.

Freiburg, 13. April. (Freib. Ztg.) Heute Morgen fand die Hinrichtung des Räubers und Doppelmörders Joh. Bapt. Gäng dahier in Beisein einer überaus großen Menschenmenge statt. Um 7 Uhr fuhren die Beamten des großh. Staatsamts und Physikats mit Urkundspersonen und Gerichtsdienern in drei Chaisen vom städtischen Rath (gleichlich Amt-) Hause nach dem Amtsgefängnisse ab. Hier war eine Abtheilung Militär aufgestellt und ein Wagen für den Delinquenten in Bereitschaft gehalten. Unter dem Vortritte der Hälfte des Militärs fuhren die Amts- und Urkundspersonen und der Wagen mit dem Delinquenten, gefolgt von der andern Hälfte des Militärs, nach dem Richtplatze, der in der Wiehre auf den Wiesen zwischen den Wirthshäusern zur Sonne und Krone, 10 Minuten von der Stadt, gewählt war. Zur Seite des Delinquenten befanden sich der Geistliche und demselben gegenüber zwei Genarmen. Auf dem von einer größeren Militärabtheilung umgebenen Schaffote verrichtete Gäng knieend mit dem Geistlichen sein lautes Gebet. Sodann wurde von Hrn. Amtmann Brummer das schwerkgerichtliche Urtheil mit der höchstlandesherlichen Bestätigung, allgemein hörbar, verkündet, dem Delinquenten der Stad gedrohen und er dem Nachrichter übergeben. Gäng beugte den obern Theil der Richtbühne, setzte sich auf den verhängnißvollen Stuhl, wurde hier von den Gehilfen des Nachrichters festgebunden, der Hals entblößt, der Kopf bis über die Augen mit einer schwarzen Kappe bedeckt und sodann durch Scharfrichter Müller von Ladenburg die Entauptung mit einem sicher geführten Streiche vollzogen. Der Leichnam sank in die Tiefe der Richtbühne. Der Geistliche, Hr. Cooperator Danner, hielt eine kurze Ansprache an die versammelte Menge, die ihren Eindruck nicht verfehlte, indem die bis dahin lautlose Versammlung sich hörbar in sein Schlussgebet einstimmt. Nichts hörte diesen ersten Akt der sündenden Gerechtigkeit. Der Hingerichtete hatte sich standhaft benommen und schien als reuiger, in sich gegangener und auf Gottes Barmherzigkeit vertrauender Sünder gestorben zu sein.

Konstanz, 12. April. Die wegen Mordes zur Todesstrafe verurtheilte Katharina Gromminger, geb. Hornsteiner, von Möhrich, hat gegen das hofgerichtliche Erkenntnis, wodurch ihr Besuch um Wiederaufnahme des Verfahrens als unbegründet verworfen wurde, Beschwerde an großh. Oberhofgericht ergriffen, wofelbst gegenwärtig die Sache zur Entscheidung beruht. Auch Sebastian Deggelmann von Wollmatingen, welcher in der letzten Schwurgerichts-Sitzung wegen Urkundenfälschung, Meineids, und Brandstiftung zu 6 Jahren Zuchthaus und 300 fl. Geldstrafe verurtheilt wurde, hat um Wiederaufnahme des Verfahrens gebeten, behauptend, dass einige Zeugen ein falsches Zeugnis abgelegt haben. Das großh. Hofgericht dahier hat aber dieses Gesuch gleichfalls als unbegründet verworfen.

Am 7. d. M. wurde in Schaffhausen das vierte Dampfboot der Schaffhauser Dampfschiffahrts-Gesellschaft von Stapel gelassen. Es wurde mit dem Namen „Baden“ getauft.

Stuttgart, 13. April. Nach den von allen Seiten einlaufenden Berichten geht der Pferdeverkauf der Remontierungskommissionen rasch von Station, ohne dass bis jetzt irgend eine Zwangsappropriation nothwendig geworden wäre. In wenigen Tagen wird sodann die noch fehlende Anzahl von Pferden vorhanden sein, und zwar alle aus dem Lande gezogen. Es war zwar vor auszusagen, dass ein Expropriationsverfahren kaum nothwendig werden dürfte; aber es war nichtsdestoweniger ganz zweckmäßig, dass das Gesetz promulgirt wurde, weil es eine Menge Pferdebesitzer nöthigte, ihre Thiere auf den Markt zu führen. Man lernte auf diese Weise den wahren Stand genauer kennen, und weiß jetzt, ob Pferde genug vorhanden wären, wenn das ganze Kontingent in Marschbereitschaft gestellt werden müsste, wozu immerhin 1500 bis 2000 Thiere nothwendig wären. Die Preise, welche die Kommissionen zu zahlen haben, sind mäßig, so dass beide Theile damit zufrieden sein können.

Gestern rückten die Rekruten bei den Regimentern ein.

B.260. Mannheim. Den 9. April, Abends 11 Uhr, endlich nach längeren Leiden unser unvergesslicher Gatte und Vater, Kaufmann Joh. Philipp Ludwig Lichtenberger; welches den zahlreichen Freunden des Verewigten mit der Bitte um stille Theilnahme mittheilen, Mannheim, am 12. April 1855, Die Hinterbliebenen.

B.252. Nr. 7776. Karlsruhe.
Bekanntmachung.



Mit Bezug auf diesseitige Bekanntmachung vom 19. v. Mts. wird hiermit zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß, nachdem der Umbau der Bahn zwischen Mannheim und Heidelberg vollendet ist, der Abgang nachstehender Bahnzüge von der Station Mannheim, welcher eine Aenderung erlitten hatte, vom 15. d. Mts. an, wieder nach Maßgabe des Fahrplans vom 15. November v. J. stattfinden wird, und zwar:

- I. Badische Bahn.**
Abgang des Zugs V. um 8¹⁵ Uhr Morgens, XI. 6⁵⁵ Abends.
II. Rhein-Neckar-Bahn.
Abgang des Zugs VI. um 11³⁰ Uhr Vormittags, VIII. 2³⁰ Nachmittags.
Auch finden von diesem Tag an die Lokalfahrten an Sonntagen von Heidelberg nach Mannheim um 3³⁰ Uhr Nachmittags und von Mannheim nach Heidelberg um 10 Uhr Nachts wieder statt.
Karlsruhe, den 13. April 1855.
Direktion der großh. Verkehrs-Anstalten.
Zimmer.

B.270. Karlsruhe.
Privat-Sparkasse.
(Kapital-Anerbieten.) Bei diesseitiger Kasse sind vermalen Darlehen auf Liegenschaften im Betrag von 1000 fl. und darüber gegen 5% resp. 4 1/2%ige Verzinsung zu haben. Desfallige Gesuche sind unter Beilage eines beantworteten Erkundigungsbogens portofrei anher einzusenden.
Karlsruhe, den 14. April 1855.
Der Kassier.

B.274. Süßingen.
Gesuch einer Commis-selle.
Ein junger, wohlgebildeter Mann von 20 Jahren, der seine Lehrzeit rüchlich in einer gemischten Waarenhandlung der Schweiz gemacht und darin conditionirt hat, sucht einen Platz mit möglichem Gehalt — Kost und Logis im Hause. Für seine Treue wird Kautions geleistet, und derselbe sieht mehr auf weitere Ausbildung, als großes Salair.
J. B. Curta,
Kommissionär.

B.181. [3]. 3. Karlsruhe.
Gesuch.
Ein junger Mann von etwa 22—25 Jahren alt (katholisch), der in einer Spezerei- und Langwaren-Handlung conditionirt hat, auch mit der deutschen Korrespondenz und Buchführung vertraut ist, wird zu engagiren gesucht. Der Eintritt kann sogleich geschehen. Gefällige Franco-Offeren unter Nr. B.181. besorgt die Expedition der Karlsruher Zeitung.

B.261. Eine gute, alte Violine
mit vorzüglichem Bogens und elegantem Laden ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition der Karlsruher Zeitung.

B.234. [2]. 1. Kuppenheim bei Rastatt.
Zu vermieten od. zu verkaufen.
Das Gasthaus zum Lamm mit der nötigen Wirtschaftseinrichtung steht unter annehmbaren Bedingungen zum Vermieten oder zum Verkaufen bereit.
Das Nähere bei Joh. Stricker's Bwe.

B.213. [5]. 1. Karlsruhe.
Leihhaus-Pfänder-Versteigerung.
In dem Leihhaus-Bureau werden versteigert,
Montag, den 16. April d. J.,
Nachmittags 2 Uhr:
Manns- und Frauenkleider;
Dienstag, den 17. April d. J.,
Nachmittags 2 Uhr:
Leib-, Tisch- und Bettweibzeug;
Mittwoch, den 18. April d. J.,
Nachmittags 2 Uhr:
goldene und silberne Taschenuhren mit und ohne Repetirwerk, Stuckuhren, silberne Es- und Kaffeelöffel, Ohr- und Fingerringe, Brochen, Porzellan, Messer, Messerzeuge ic. ic.;
Donnerstag, den 19. April d. J.,
Nachmittags 2 Uhr:
Ober- und Unterbetten, Pflunden, Kissen, Garn, Schuhe, Stiefel, Zinngeschirr, Bügelisen, Regenschirme ic. ic.;
Freitag, den 20. April d. J.,
Nachmittags 2 Uhr:
Kleidungsstücke, Leinwand, Tuch, Kattun und sonstige Kleidungsstücke.
Karlsruhe, den 13. April 1855.
Leihhaus-Verwaltung.
E. Weber.

B.239. [2]. 1. Ettlingen.
Brennholz-Versteigerung.
Im katholischen Pfarrhof dahier werden Freitag, den 20. d. M., Mittags 3 Uhr:
23 Klafter buchene Scheiter und
5 Klafter buchene Prügelholz
loosweis gegen gleich bare Zahlung öffentlich versteigert.
Ettlingen, den 14. April 1855.
Joh. Ulrich,
Interfalarrechner.

Vorläufige Bekanntmachung.

B.272. Vom April dieses Jahres ab ist der Unterzeichneten, von der Hohen Königlichen Behörde, künftighin der Druck und Verlag des nachstehenden Werkes übertragen:

Eisenbahn-, Post- und Dampfschiff-Cours-Buch.

Bearbeitet nach den Materialien
des Königlichen Post-Cours-Bureau's in Berlin.
Die Eisenbahnen
und die bedeutenderen

Post- und Dampfschiff-Verbindungen

in
Deutschland und den angränzenden Ländern
mit
Angabe der Extrapost-Zahlungssätze und Vergleichungs-Tabellen

der
verschiedenen Geldwährungen und Meilen-Maasse
so wie des
Telegraphen-Reglements des Deutsch-Oesterreichischen Telegra-phen-Vereins.

Mit zwei Karten, enthaltend die Eisenbahnen, so wie die bedeutendsten Post- und Dampfschiffahrts-Verbindungen und Telegraphen-Linien und Stationen Deutschlands und der angrenzenden Länder.
Preis wie seither: 36 kr.

Die erste für die Unterzeichnete zum Debit bestimmte Ausgabe (Sommer-Cursus 1855) erscheint Anfangs Mai unmittelbar nach Feststellung der Fahrpläne.
Die Unterzeichnete, so wie jede Buchhandlung nehmen Bestellungen darauf entgegen.

Insertions-Bedingungen.

Der Insertionspreis von Anzeigen in diesem Werke ist ermässigt, und für sämtliche Ausgaben, welche während eines Jahres (April 1855 bis incl. März 1856) gedruckt werden:
für eine ganze Seite 33 1/3 Thlr.

"	"	"	26
"	"	"	18
"	"	"	10
"	"	"	5

Die betreffenden Inserate, nebst Beifügung des Betrages, werden direkt franco oder durch Vermittlung einer Buchhandlung, so schleunig als möglich erbeten.
Die Aufnahme geschieht jedesmal nach dem Datum des Empfanges.
Berlin, März 1855.

Decker'sche Geheime Ober-Hofbuchdruckerei.

Zu Bestellungen empfiehlt sich A. Gessner (Herder'sche Buchhandlung) in Karlsruhe.

A. 634. [5]. 3. Karlsruhe.

Die Union.

Allgemeine deutsche Hagel- Versicherungs-Gesellschaft.
Grundkapital: 3 Millionen Thaler,
wovon 2,509,500 Thlr. in Aktien emittirt sind,
Kapitalreserve 33,953 Thlr.
2,543,453 Thlr.

Diese Gesellschaft versichert Bodenerzeugnisse aller Art gegen Hagel-schaden zu festen Prämien ohne Nachschußzahlung.
Die Versicherungen können auf ein und mehrere Jahre geschlossen werden.
Bei Versicherungen auf fünf Jahre werden den Versicherten besondere Vortheile gewährt.
Jede weitere Auskunft ertheilt der mitunterzeichnete Haupt-Agent und seine Agenten, welche auch den Abschluß von Verträgen vermitteln.
Karlsruhe, im März 1855.

B. Schweig,

Haupt-Agent,
in Graben, Agenten der Union.

Vanderbilt's European Line of Steam Ships.

Regelmäßige Dampfschiffs-Linie
zwischen Havre und New-York.

Am 19. Mai fährt das Dampfboot I. Klasse, **North-Star**, Capitaine **Wamack**, von 2300 Tonnen, von Havre ob nach New-York.

Diesem folgt im Juni das neue Dampfboot **Ariel**.
Um Auskunft über Ueberfahrt und Frachtpreise beliebe man sich zu wenden an

Chrystie, Schloessmann & Co.

in
Havre, Ludwigshafen und Kehl,

in **Karlsruhe bei Herrn Julius Geisendörfer,**
Hauptagent.

B.273. [3]. 1. Karlsruhe.
B.275. [6]. 1. Karlsruhe.
Die „Hoffnung“
konzessionirte deutsche Bureau

Auswanderung nach Amerika.

Meine nächsten Fahrten finden statt:

Nach New-York
ab Mannheim am 22. und 30. April,
„ Straßburg „ 25. April und 5. Mai,
„ Havre „ 30. „ 10. „

Nach New-Orleans
ab Mannheim am 21. und 30. April,
„ Straßburg „ 26. April u. 5. Mai,
„ Havre „ 1. und 10. Mai.

Verträge zu den billigsten Preisen können jederzeit abgeschlossen werden bei
J. M. Bielefeld

und meinen bekannten Herren Agenten im Großherzogthum Baden, in **Karlsruhe bei Herrn Buchhändler A. Bielefeld.**

Mannheim, Kehl und Havre, im April 1855.

B.254. Nr. 7369. St. Blasien. (Aufforderung.) Joseph Ebner von Strittberg ist ohne eingeholte Erlaubnis, angeblich nach Frankreich ausgewandert. Derselbe wird aufgefordert, sich hierüber binnen 4 Wochen dahier zu verantworten, widrigenfalls er des badi-schen Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und in die gesetzliche Vermögensstrafe verfallen würde.
St. Blasien, den 7. April 1855.
Großh. bad. Bezirksamt.
S a f s.

B.258. Nr. 12.150. Lafr. (Aufforderung und Fahndung.) Lorenz Callus, verheiratheter Tagelöhner aus Niederhopsheim, 57 Jahre alt und mittlerer Größe, steht hier wegen Diebstahls in Untersuchung und hat sich vor deren Beendigung aus seinem Heimatsort ohne Erlaubnis entfernt, weshalb wir ihn zur Fahndung aufschreiben, mit der Aufforderung, sich binnen 3 Tagen hier zu stellen, widrigenfalls das Erkenntnis nach dem Ergebnisse der Untersuchung gegeben würde.
Lafr., den 13. April 1855.
Großh. bad. Oberamt.
V e t.

B.265. Nr. 13.138. Emmendingen. (Aufforderung und Fahndung.) Wendelin Strubinger von Oberhaffhausen, Soldat beim großh. IV. Infanterieregiment, hat sich heimlich von Haus entfernt, und allem Vermuthen nach nach Amerika begeben. Derselbe wird hierdurch aufgefordert, sich binnen 6 Wochen entweder bei seinem Regimentskommando oder dahier zu stellen, und über die heimliche Entweichung zu verantworten, widrigenfalls derselbe des Diebstahls und Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt, und in die gesetzliche Strafe von 1200 fl., vorbehaltlich der persönlichen Befragung im Betretungsfalle, sowie zur Tragung der desfalligen Kosten verurtheilt werden wird. Zugleich werden die Behörden ersucht, auf denselben, dessen Signalement unten folgt, zu scharfen, und ihn im Betretungsfalle wieder zu liefern. Signalement: Alter, 24 1/2 Jahre; Größe, 5' 5 1/2"; Körperbau, schlant; Gesichtsfarbe, gesund; Augen, grau; Haare, braun; Nase, groß. Emmendingen, den 28. März 1855. Großh. bad. Oberamt.
S i n g a b o. vdt Dürr.

B.264. Nr. 8237. Oberkirch. (Aufforderung.) Michael Bieser von Untereiselried hat schon längere Zeit seine Familie und Heimath verlassen. Er wird aufgefordert, binnen 4 Wochen sich zu stellen, als er sonst des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und in die gesetzliche Geldbuße von 3% seines Vermögens verurtheilt würde.
Oberkirch, den 10. April 1855.
Großh. bad. Bezirksamt.
S a u r.

B.269. Konstanz. (Urtheil.)
In Anklagsachen
gegen
Johann Merk von Döggingen,
wegen Rechenschaftsuntreue und Unterschlagung,
wird auf geführte Untersuchung zu Recht erkannt:

Johann Merk von Döggingen sei der Rechenschaftsuntreue, im Betrage von 7420 fl., zum Nachtheil der Gemeinde Döggingen für schuldig zu erklären, und deshalb zu einer Zuchthausstrafe von vier Jahren, oder wenn die Strafe im neuen Männerzuchthause zu Bruchfall vollzogen wird, von zwei Jahren acht Monaten, sowie zu den Strafprozeß- und Urtheilsvollstreckungskosten zu verurtheilen.
B. R. B.

Dieses wird dem künftigen Angeklagten auf diesem Wege eröffnet.
Konstanz, den 30. März 1855.
Großh. bad. Schwurgerichtshof des Seckzeises.
B u s a r d.

B.257. [3]. 1. Nr. 5890. Neckarbischofsheim. (Schuldenliquidation.) Ueber das Vermögen des Handelsmanns Liebmann Kern von Wollenberg haben wir Sent erkannt, und wird Tagfahrt zum Richtigtstellungs- und Vorzugsverfahren auf Mittwoch, den 16. Mai d. J., früh 9—10 Uhr, anberaumt. Wer nun aus was immer für einem Grund einen Anspruch an diesen Schuldner zu machen hat, der solchen in genannter Tagfahrt bei Vermeidung des Ausschusses von der Masse, schriftlich oder mündlich, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte dahier anzumelden, die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandrechte zu bezeichnen, und zugleich die ihm zu Gebote stehenden Beweise hinsichtlich der Richtigkeit, als auch wegen des Vorzugsrechtes der Forderung anzutreten.
Auch wird an diesem Tage ein Vor- oder Nachlassvergleich versucht, dann ein Mahesieger und ein Gläubigerausschuß ernannt, und sollen hinsichtlich der beiden letzten Punkte und hinsichtlich des Vergleichs die Richtertheilnehmenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Diesem Gläubiger, welche im Auslande ihren Wohnsitz haben, werden aufgefordert, spätestens bis zur Liquidationstagfahrt einen in Neckarbischofsheim wohnenden Einhabungsgewalthaber für den Empfang aller Einhabungsbefehle, welche nach den Gesetzen der Gläubiger selbst geschehen sollen, in einer öffentlichen Urkunde namhaft zu machen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen oder Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie den Gläubigern eröffnet oder eingehändigt worden wären, nur an die Gerichtstafel dahier angehängt würden.
Neckarbischofsheim, den 7. April 1855.
Großh. bad. Bezirksamt.
S c h u e r m a n n.

B.256. Nr. 8939. Sinsheim. (Schuldenliquidation.) Bernhard Wimmer von Grombach beabsichtigt mit seinen Kindern nach Nordamerika auszuwandern. Etwaige Forderungen an denselben sind am Samstag, den 21. April, früh 8 Uhr, dahier anzumelden.
Sinsheim, den 12. April 1855.
Großh. bad. Bezirksamt.
D t t o.

B.253. Nr. 12.068. Pforzheim. (Schuldenliquidation.) Johann Georg Jörn, Bäcker von Eutingen, beabsichtigt mit seiner Familie nach Amerika auszuwandern, weshalb Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf Mittwoch, den 25. I. Mts., Vormittags 11 Uhr, anberaumt wird.
Pforzheim, den 4. April 1855.
Großh. bad. Oberamt.
F e t t.

B.243. [2]. 1. Nr. 9188. Karlsruhe. (Verpflichtenerklärung.) Christoph Scholl von Graben wird, da er auf die Vorladung vom 13. Mai 1850 keine Nachricht von sich gegeben hat, für verschollen erklärt und das ihm angefallene Vermögen seinen nächsten Verwandten gegen Kautionsleistung in Besitz gegeben.
Karlsruhe, am 12. April 1855.
Großh. bad. Landamt.
B a u s f.